

# In Berlin lebt ERW-IN

AMUND SCHMIDT

Es kommt schon vor, dass das Telefon im ERW-IN-Büro in Berlin Mitte klingelt und jemand fragt: »Spreche ich mit Erwin?« Das vor acht Jahren von einem kleinen Aktionsbündnis gefundene Akronym ist inzwischen zu einem einschlägig bekannten Namen geworden. Dahinter steht das Motto »Berliner ERWachsenbildung INklusiv«, unter dem Kurse und Veranstaltungen angeboten werden, die für Menschen mit und ohne Behinderung zugänglich sind. Die besondere Herausforderung wurde von Anfang an darin gesehen, passende Angebotsformate auch für Menschen mit geistiger Behinderung zu finden. Denn in der 2010 begonnenen Zusammenarbeit der Berliner Volkshochschule Mitte und der Lebenshilfe Bildung gGmbH wurde schnell deutlich, dass der Bildungsbedarf bei Menschen mit geistiger Behinderung kein besonderer ist und sich nicht auf Basteln, Ausflüge und Bewegung beschränkt: Quer durch alle Programmbereiche gibt es vielfältige Interessen.

ERW-IN wird in der Hauptsache durch gemeinsam veröffentlichte Kursangebote der Berliner Volkshochschulen und der Lebenshilfe Bildung gGmbH in einem Semester-Programm wahrgenommen. Diese Kurse hatten von Anfang an spezifische Merkmale, um den Zugang zu Angeboten der allgemeinen Erwachsenenbildung auch für Menschen mit geistiger Behinderung zu ermöglichen. Es wird eine verständliche Sprache gesprochen. Das Kursmaterial orientiert sich an der Leichten Sprache. Das Lerntempo richtet sich nach den Teilnehmenden und ist mitunter langsamer. Die Gruppengröße ist klein, meist 6 bis 12 Teilnehmende. Die Kurskosten sind niedrig, da viele der Teilnehmenden Beschäftigte in Werkstätten für behinderte Menschen sind (in Berlin ca. 10.000 Beschäftigte), die nur über ein geringes Einkommen verfügen.

Da ERW-IN anfangs nur in einem der zwölf Bezirke Berlins umgesetzt wurde und Interessenten zum Teil weite Wege aus anderen Bezirken in Kauf nehmen mussten, lag der Gedanke nah, dieses Inklusions-Vorhaben zu erweitern. Seit 2014 kooperieren neun weitgehend voneinander unabhängige bezirkliche Volkshochschulen Berlins und die Lebenshilfe Bildung und veröffentlichen gemeinsam Programme unter dem Titel »Leichter Lernen«. Die Akteure von ERW-IN sehen die Verantwortung auf dem Weg zur Inklusion auf der Organisationsebene, was bedeutet, für möglichst viele Lernbedarfe passende Angebote der allgemei-

nen Erwachsenenbildung im Sozialraum zu offerieren. Aus planerischer Perspektive machen wir die Erfahrung, dass das Angebot die Nachfrage »hervorlockt«. Viele Teilnehmende verlassen mit ihrem Besuch einer VHS die gewohnten Strukturen der Behindertenhilfe. Auf der Kursebene sprechen wir bei ERW-IN inzwischen von Bedarfsgruppen, für die die Kurse mit den oben genannten Merkmalen passend sind. Ob »nicht behindert« oder – in welcher Form auch immer – »behindert«, spielt keine Rolle und wird auch nicht erfragt. Es geht um den Bedarf der einzelnen Teilnehmenden – unabhängig vom Label »Behinderung«.

Während ERW-IN 2010 mit 25 Kursen begann, sind es jetzt jährlich deutlich über 200 Kurse, die in zwei Leichter-Lernen-Programmen pro Jahr veröffentlicht und beworben werden. Das Programm gibt es gedruckt und auf der Website [www.erw-in.de](http://www.erw-in.de). Die Koordination und Zusammenstellung der Programme sowie auch wesentliche Teile der Öffentlichkeitsarbeit übernimmt das ERW-IN-Büro bei der Lebenshilfe Bildung. Verantwortlich für die Planung und Organisation der Kurse sind die Programmbereichsverantwortlichen der Volkshochschulen. Ca. 60 Kursleitende, die regelmäßig die Möglichkeit der Fortbildung durch die Senatsverwaltung haben, sorgen für die erfolgreiche Durchführung der Kurse.

Das ERW-IN-Büro ermöglicht es den interessierten Akteuren, sich auszutauschen, und organisiert selbst Fortbildungen zur Inklusiven Erwachsenenbildung. Obwohl auf vielfältige Erfahrungen mit Diversität und Binnendifferenzierung zurückgegriffen werden kann, da in der allgemeinen Erwachsenenbildung immer schon heterogene Lerngruppen selbstverständlich sind, wird dabei deutlich, dass die Didaktik in der inklusiven Erwachsenenbildung noch in den Kinderschuhen steckt. Deshalb steht neben der bedarfsgerechten Erweiterung der Bildungsangebote (was auch bedeutet, Neues auszuprobieren) und der Gewährleistung von Bildungsassistenz die Weiterentwicklung der Didaktik auf der Agenda von ERW-IN.

Amund Schmidt ist Bildungsreferent bei der Lebenshilfe Bildung gGmbH, Berlin.